



BIST
DU
ES
DER DA
KOMMEN
SOILS

Johannes-Skulptur
an der Johanneskirche
Altenbach

Impressum

Johannes-Skulptur an der Johanneskirche Altenbach

Texte

Gemeinmediakon Klaus Nagel

Fotos und Gestaltung

Natalia Hammer
www.hammer-gestaltung.de

Redaktion

Gemeinmediakon Klaus Nagel

Druckerei

WIRmachenDRUCK GmbH

Adresse

Rathausstraße 1
69198 Schriesheim

Preis

2,00 €

Herzlich willkommen in der Johanneskirche

In dieser Broschüre finden Sie

ab Seite **04** Die Bronzefigur

ab Seite **06** Die Mauer

ab Seite **08** Der Kamelhaarmantel

ab Seite **10** Die Inschrift auf der Rückseite

ab Seite **12** Die Ohrmuschel

ab Seite **14** Der überlange Finger

ab Seite **15** Die übergroßen Füße

ab Seite **16** Biografie: Professor Karl Ulrich Nuss



Die Bronzefigur



Am 8. März 2015 wurde die Altenbacher Kirche mit dem Namen JOHANNESKIRCHE wiedeingeweiht; aber erst als am 3. Juli 2016 die **Johannes-Skulptur** des Strümpfelbacher Künstlers Professor Karl-Ulrich Nuss aufgestellt wurde, war das der ‚Schlussakkord‘ der Bau- und Renovationsarbeiten.

Diese Bronzefigur, gegossen in der Süßener Kunstgießerei Strassacker, erschließt sich dem Betrachter in seiner Ganzheit, – wenn er bereit ist, unterschiedliche Sicht-Positionen einzunehmen. Ganz ähnlich, wie Johannes der Täufer selber in seiner Lebensbiographie nicht umhin kam, immer wieder fragend, erkennend, bezeugend seine Sicht auf Jesus, den Christus, zu entwickeln.







Wenn Sie sich der Figur von der Straße her nähern, dann fällt sofort eine Gehbewegung ins Auge. Massiv gehemmt wird sie aber durch eine markante **Mauer**, die ein Durchkommen und ein Weiterkommen eigentlich nicht zulässt. Johannes ist der letzte Prophet des Alten Bundes, der Mensch zwischen den Zeiten, der den Neuen Bund Gottes mit den Menschen und damit den neuen Bündnispartner Christus bekanntmachen wird.



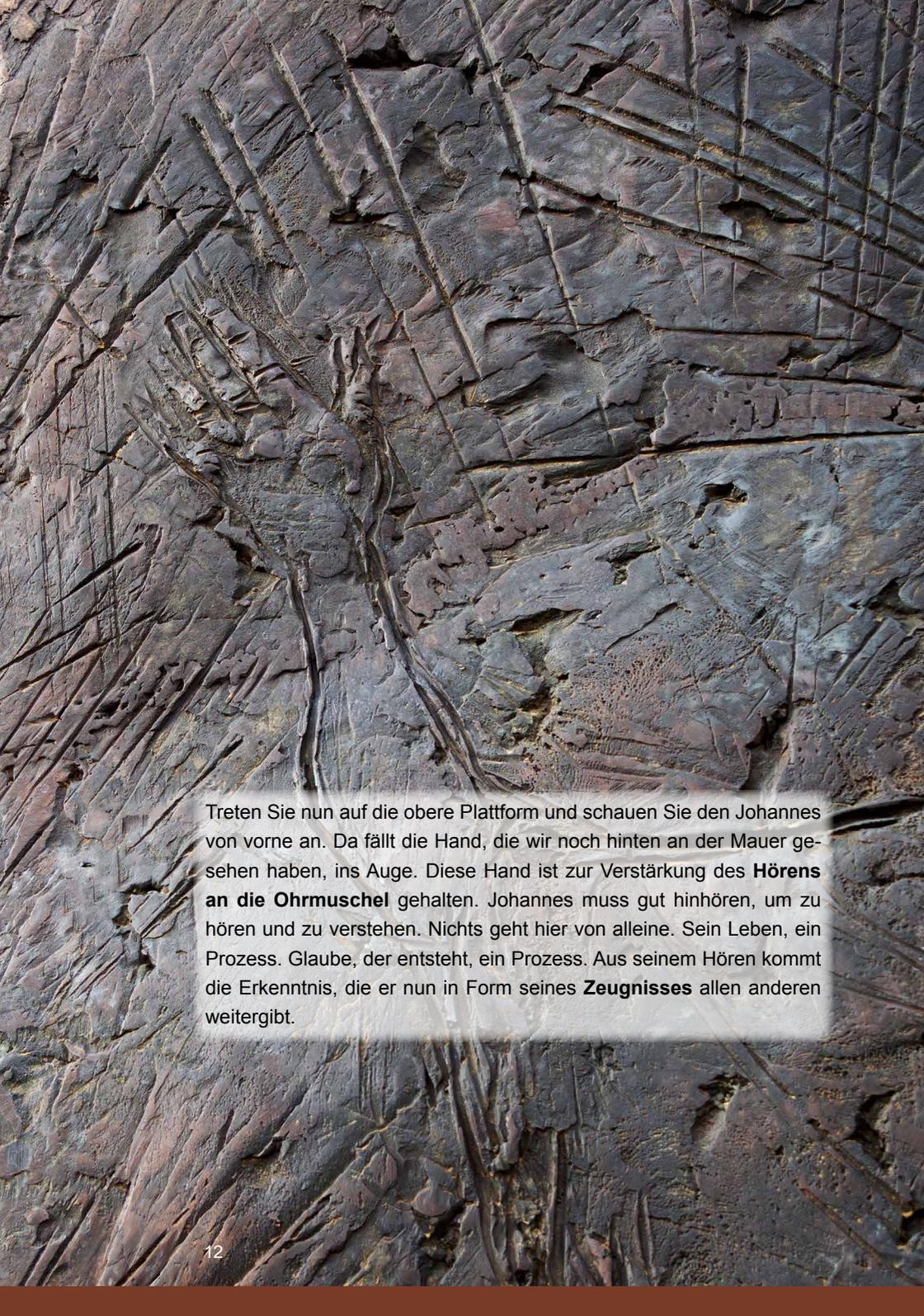


Doch auch Johannes sind nicht alle Erkenntnisse der Wahrheit in die Wiege gelegt. Auch er ist ein Suchender. Sein **Kamelhaarmantel** deutet seine prophetische Existenz an. Er, der in der Wüste gelebt und sich von wildem Honig und Heuschrecken ernährt hat, er stellt sich ans Jordanufer und ruft zur Umkehr, zur Erneuerung des alten Lebens heraus. „Tut Buße“ ruft er und lädt die Menschen zu dieser Handlung aus eigener Kraft heraus ein. Johannes kennt die Perspektive, dass da einer kommt, der für uns handelt, noch nicht. Erst als Jesus an den Jordan tritt und sich von Johannes taufen lassen will, da scheint ihm ein Licht aufzugehen. Er erkennt in Jesus den Reinen und verweigert ihm zuerst die Taufe. Doch nachdem Jesus darauf hinweist, dass es „um der Gerechtigkeit“ willen geschehen muss, da tauft Johannes ihn mit der Taufe der Buße. Dass Jesus sich unter die Schuld der Menschen stellt, das bestätigt Gott, indem eine Stimme verlautbaren lässt: „Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“ Da begreift Johannes ansatzweise, dass dieser Jesus ein ganz Anderer ist.



Und so überwindet er diese Wand der Fragen, Zweifel, Unsicherheiten und kommt zu der Aussage: „**Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.**“ Einen nicht unerheblichen Rückschlag muss Johannes im Gefängnis hinnehmen, als er auf Grund der Kritik am Landesherrn (weil der einfach die Frau seines Bruders zu seiner Frau genommen hat) eingekerkert wird. Hier treibt ihn die Frage um: **“Bist du es, der da kommen soll?”** Eine Frage, die für allezeit anzeigt, dass wir Fragen, Zweifel und eine kritische Betrachtungsweise haben dürfen und uns diese von Gott keineswegs untersagt ist. Nur sollten wir dabei, wie Johannes, auch die Antwort(en) beachten, die wir zu hören oder zu sehen bekommen. Die Jünger von Johannes geben Jesu Antwort wieder: „Lahme gehen, Taube hören, Tote stehen auf und den Armen wird das Evangelium gepredigt.“ Johannes kennt die alttestamentliche Verheißung solchen Geschehens, wenn der Messias, der Gesalbte Gottes, der Christus kommen wird. So wird er ganz ruhig in seiner Zelle; auch als die Tochter der Herodias (eben jene Tochter der Frau, die der Landesfürst widerrechtlich gehehlicht hat) nach einem verführerischen Tanz die Hälfte des Königreiches von Herodes versprochen bekommt, aber „nur“ den Kopf von Johannes fordert. Johannes ist hindurch.





Treten Sie nun auf die obere Plattform und schauen Sie den Johannes von vorne an. Da fällt die Hand, die wir noch hinten an der Mauer gesehen haben, ins Auge. Diese Hand ist zur Verstärkung des **Hörens an die Ohrmuschel** gehalten. Johannes muss gut hinhören, um zu hören und zu verstehen. Nichts geht hier von alleine. Sein Leben, ein Prozess. Glaube, der entsteht, ein Prozess. Aus seinem Hören kommt die Erkenntnis, die er nun in Form seines **Zeugnisses** allen anderen weitergibt.



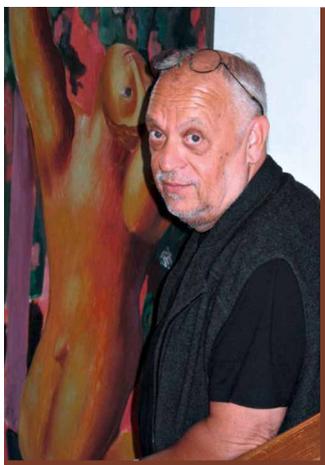


Der ausgestreckte Arm weist hier zwar im ersten Moment auf die Kirche, in Wahrheit aber auf Christus (der in der Botschaft der Kirche zu finden ist). Wenn Sie den Isenheimer Altar kennen, auf dem Johannes der Täufer unter dem Kreuz Christi gemalt ist, dann entdecken Sie hier auch die „Leihgabe“ des **überlangen Fingers**, der eben nur noch dieses eine Zeugnis kennt.

In seinem ganzen Sein des Suchens, Findens, Wegweisens steht Johannes stets auf geradezu **übergroßen Füßen**, die ihm festen Halt im Leben geben. Halt, der sich in der Begegnung mit Jesus zur Lebensstabilität entwickelt, die auch das Fordern seines Kopfes nicht mehr ins Wanken bringen kann.



Biografisches von Professor Karl-Ulrich Nuss



K. U. Nuss

Karl Ulrich Nuss ist der Sohn des Bildhauers Fritz Nuss (1907–1999) und wurde 1943 in Stuttgart geboren. Von 1961 bis 1964 machte er an der Staatlichen Höheren Fachschule für das Edelmetallgewerbe in Schwäbisch Gmünd eine Ausbildung zum Ziseleur. Anschließend studierte er bis 1966 an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg bei Professor Hans Wimmer. 1967 wechselte er an die Hochschule für Bildende Künste Berlin (heute Universität der Künste Berlin) zu Professor Bernhard Heiliger, bei dem er 1969 Meisterschüler wurde.

Seit 1970 wohnt und arbeitet er als freischaffender Bildhauer im Weinstadter Stadtteil Strümpfelbach.

1972 erhielt er einen Lehrauftrag für „Plastisches Gestalten“ an der Fachhochschule (heute Hochschule) für Gestaltung Schwäbisch Gmünd, den er bis 1979 innehatte.

2004 wurde er zum Professor ehrenhalber des Landes Baden-Württemberg ernannt.

Karl Ulrich Nuss ist vorwiegend Großplastiker und arbeitet meist figürlich. Sein Hauptwerkstoff ist Bronze. 1971 entwarf Karl Ulrich Nuss ein Kopfrelied des ehemaligen Bundespräsidenten Theodor Heuss für das Zwei-Mark-Stück. Seit 1975 ist sein Rattenfänger Brunnen vor dem Rathaus in Hameln zu sehen.

Arbeiten von Nuss wurden bereits auf Einzelausstellungen im In- und Ausland gezeigt und stehen im öffentlichen Raum zum Beispiel in Hameln, Stuttgart, Marbach am Neckar, Reutlingen, Heilbronn, Bochum, Ulm, Frankfurt am Main, Sindelfingen, Schwäbisch Gmünd, Winnenden, Ladenburg und Altenbach.

In Strümpfelbach wurde 2001 ein Skulpturenpfad mit Werken von Vater und Sohn Nuss eingerichtet.



Der Künstler Karl-Ulrich Nuss versieht seit einigen Jahren seine Werke mit einer **Walnuss**; vielleicht entdecken Sie diese auf Ihrer eigenen Seh-reise.

Die Johanneskirche bezieht sich nun nicht nur auf Johannes den Täufer, auch, wenn er hier natürlich den „i-Punkt“ zur Kirche bildet. Der Name Johannes ist im Neuen Testament breiter aufgestellt. Wir haben da neben dem Täufer den Evangelisten Johannes, einen Jünger Jesu, der später auf der Insel Patmos die Offenbarung als Trostbuch empfängt.

Von ihm sind auch die auf der Fluchttüre gestalteten „Ich-bin-Worte“ von Jesus dokumentiert.